

# Insel Verlag

## Leseprobe



Bluhm, Detlef  
**Kinder und Katzen**

Bilder einer besonderen Freundschaft  
Mit zahlreichen farbigen Abbildungen

© Insel Verlag  
insel taschenbuch 4481  
978-3-458-36181-7



Die Verbindung zwischen Kindern und Katzen ist eine ganz besondere. Auch in der Malerei ist vor allem das Motiv »Mädchen mit Katze« ein sehr häufiges Sujet, von dem sich Malerinnen und Maler immer wieder inspirieren ließen. Detlef Bluhm unternimmt eine Reise durch die Geschichte der Malerei und erzählt anhand von über 50 Gemälden von Francisco de Goya, Pierre-Auguste Renoir, Max Liebermann, Paula Modersohn-Becker, Oskar Kokoschka u. v. a. von den vielfältigen Facetten dieser besonderen Freundschaft zwischen Kindern und Katzen. Kurze Texte zu den Abbildungen bieten Interpretationen, Anekdoten und biographische Hinweise.

Detlef Bluhm, 1954 in Berlin geboren, war lange Jahre im Buchhandel und in Verlagen tätig und ist seit 1992 Geschäftsführer im Börsenverein des Deutschen Buchhandels Landesverband Berlin-Brandenburg e. V. Seit 1989 hat Bluhm als Herausgeber und Autor zahlreiche Bücher veröffentlicht, zuletzt sind von ihm im insel taschenbuch erschienen: *Katzen und ihre Frauen. Bilder einer besonderen Freundschaft* (it 4455), *Schiffskatzen* (it 4311), *Nur der Kater war Zeuge. Erzählungen* (it 4291), *Mit Katzen durch das Jahr. Ein immerwährender Kalender* (it 4250), *Was Sie schon immer über Katzen wissen wollten* (it 4245).

insel taschenbuch 4481

Detlef Bluhm

Kinder und Katzen





Detlef Bluhm

# *Kinder und Katzen*

Bilder einer besonderen Freundschaft  
Mit zahlreichen farbigen Abbildungen

Insel Verlag

Erste Auflage 2017

insel taschenbuch 4481

Originalausgabe

© Insel Verlag Berlin 2017

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch  
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Schimmelpenninck. Gestaltung, Berlin

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-36181-7

# *Kinder und Katzen*





## *Von Kindern und Katzen*

Was kommt uns zuerst in den Sinn, wenn wir an Kinder und Katzen denken? Der vor Glück strahlende Gesichtsausdruck eines Mädchens, das eine sanft schnurrende, ganz in sich ruhende Katze streicheln darf? Oder die kameradschaftliche Zuneigung, die oft zwischen Kindern und Katzen entsteht und Katzen zu geliebten Weggefährten und geheimnisvollen Vertrauten werden lässt? Vielleicht das gemeinsame Spielen von Katzen und Kindern? Oder die Tränen eines Jungen, der im Spiel mit der Katze allzu übermütig geworden ist und darüber vergessen hat, dass sich in der samtweichen Katzenpfote nadelspitze Krallen verbergen? Das traurige Unverständnis des Kindes, wenn die Katze partout kein Interesse an ihm zeigt und sich zurückzieht, dies sogar fauchend signalisiert, wenn man sie nicht in Ruhe lässt? Oder die unschuldige Neugier von Kindern, die sie auf allerlei abwegige Spielideen oder Experimente mit ihrer Katze bringt?

Dies alles kam jedenfalls den Malerinnen und Malern in den Sinn, die sich in den vergangenen fünfhundert Jahren künstlerisch mit dem Thema Kinder und Katzen beschäftigt haben. Die ersten Gemälde mit der Motivgruppe Kinder und Katzen tauchen in der europäischen Malerei zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts auf. Das dominierende Thema dieser Zeit und der folgenden Jahrzehnte ist das kindliche und manchmal sogar unschuldig grausame Necken der Katze, aber auch das Spielen mit ihr.

Erst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts rückt die kameradschaftliche Beziehung zwischen Kindern und Katzen ins Blickfeld der Malerei. Katzen werden nun als Freunde, Vertrau-

te und Gefährten von Kindern dargestellt. Dieses Phänomen bleibt bis in unsere Zeit das Hauptthema der künstlerischen Gestaltung von Gemälden mit Katzen und Kindern. Ebenfalls in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts beginnen Malerinnen und Maler damit, die Katze als Liebling der ganzen Familie darzustellen. Sie widmen sich in ihren Bildern nun aber auch der raubtierhaften Natur des immer beliebter werdenden Haustieres. Der nicht zu domestizierende Jagdinstinkt der Katze wird überwiegend durch ihre gierigen Blicke auf ebenfalls gern als Haustiere gehaltene Vögel dargestellt. Häufig bildet dabei die Jagdlust der Katze einen harten Kontrast zur Darstellung kindlicher Unschuld. Erst gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts werden Katzen und Kinder als beliebte Motive für die Gebrauchsgraphik im Dienst der Werbung entdeckt. Fast jede denkbare Nuance in der Beziehung zwischen Kindern und Katzen hat in der europäischen Malerei irgendwann ihre bildliche Darstellung gefunden.

In diesem Band werden zweiundfünfzig Bilder aus fast fünfhundert Jahren vorgestellt, die eindrucksvoll die Beziehung zwischen Kindern und Katzen illustrieren. Weltberühmte Gemälde stehen neben Bildern, die längst in Vergessenheit geraten sind und hier mit Entdeckerfreude präsentiert werden. Dies gilt auch für eine Reihe von Malerinnen und Malern, die heute keinem großen Kreis mehr bekannt sind und es verdienen, erneut Beachtung zu finden.

## Die Katze markiert einen Epochenwechsel

Die Kinder sind neugierig. Sie schauen zu, wie sich ihre Katze gegen die Attacken eines Flusskrebse wehrt. Beide lächeln, erwartungsvoll beobachten sie die Katze, und das Mädchen hat eine Hand aufmunternd und mit zustimmender Geste auf die linke Schulter des Jungen gelegt. Das Bild zeigt eine geradezu experimentelle Situation. Die Katze ist davon gar nicht begeistert. Mit misstrauischem Blick und ohne jede spielerische Lust weicht ihr Kopf der zuschnappenden rechten Schere des Krebses aus. Auch die zum Angriff geöffnete linke Schere des Krebses wird ihr Ziel wohl nicht erreichen. Beide Kinder können die Geschicklichkeit der Katze bewundern, die keine Anstalten zur Flucht macht und das Necken nahezu klaglos über sich ergehen lässt.

Der römische Maler Annibale Carracci bezieht sich mit seinem Gemälde auf die Zeichnung *Mädchen und Junge, der von einem Krebs gebissen wird* seiner Zeitgenossin Sofonisba Anguissola. Die Italienerin galt schon damals als die bedeutendste weibliche Vertreterin der Malerei ihrer Epoche. Mit seinem Gemälde grenzte sich Annibale Carracci von ihrem und damit vom vorherrschenden Stil der Zeit ab. *Zwei Kinder, eine Katze neckend* zählt zu den Bildern, in denen der Übergang von der Renaissance-malerei zu der des Barock augenfällig wird. Das New Yorker Metropolitan Museum of Art, in dessen Besitz sich das Gemälde befindet, rechnet Carraccis *Zwei Kinder, eine Katze neckend* außerdem zu den ersten italienischen Vertretern der Genremalerei, also Darstellungen von Alltagsszenen, die in der



*Annibale Carracci (1560-1609)*

---

Zwei Kinder, eine Katze neckend | um 1590

Öl auf Leinwand | 66 x 89 cm

New York | The Metropolitan Museum of Art

Zeit des Barock entstehen. Der kunstgeschichtliche Rang des Gemäldes kann deshalb nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Annibale Carracci gehört mit Caravaggio zu den Begründern der italienischen Barockmalerei, die schnell in ganz Europa Verbreitung fand. Carraccis Bedeutung wurde bereits von seinen Zeitgenossen gewürdigt. In Anerkennung seines Schaffens fand er seine letzte Ruhestätte an der Seite Raffaels im Pantheon.

## *Die Katze der Wiederentdeckten*

Im sogenannten Goldenen Zeitalter der Niederlande, also im siebzehnten Jahrhundert, erlebte die Republik der Sieben Vereinigten Niederlande ihre wirtschaftliche und künstlerische Blütezeit. Möglich wurde diese lange Phase der Prosperität durch die Entwicklung des Staatenbundes zu einer globalen See- und Handelsmacht sowie die dort herrschende Religionsfreiheit, die viele verfolgte Künstler, Handwerker und Händler in das Land lockte. Um 1650 wurden dort jährlich etwa 700 000 Gemälde fertiggestellt – eine kunstgeschichtlich wohl einmalige Massenproduktion.

Judith Leyster erging es wie vielen Künstlerinnen dieser Zeitspanne: Sie geriet schnell in Vergessenheit, zählt heute aber zu den wenigen Malerinnen ihrer Zeit, deren Werk wiederentdeckt wurde. Schon als junge Künstlerin genoss sie mit ihren Genrebildern hohes Ansehen. Die Tochter eines Brauereibesitzers stand im Mittelpunkt einer Gruppe von Malerinnen, die sich selbstbewusst auf dem Kunstmarkt behaupteten. Doch nach ihrer Heirat 1636 malte sie nur noch wenig. Sie widmete sich vor allem der Erziehung ihrer fünf Kinder und führte den Haushalt. Der Humanist und Autor Theodorus Schrevelius setzte ihr noch zu Lebzeiten in seinem Buch über Haarlem ein literarisches Denkmal: »Da gibt es auch viele Frauen, die in der Malerei erfahren und bis heute berühmt sind, die es auch mit Männern aufnehmen können, von denen wird vor allem Judith Leyster genannt, ein wirklicher Leitstern in der Kunst [...], die Hausfrau von Molenaer, der auch ein berühmter Maler ist, in Haarlem geboren und zu Amsterdam bekannt.« Dennoch nahm die Kunstwelt nach ihrem Tod länger als zwei Jahrhunderte keine



*Judith Leyster (1609-1660)*

Lachendes Kinderpaar mit Katze | 1629

Öl auf Leinwand | 61 x 52 cm

Privatsammlung



Notiz mehr von ihr. Erst als man im Louvre 1893 das Monogramm von Judith Leyster zufällig unter einer falschen Signatur von Frans Hals freilegte, wurde sie neu entdeckt. Doch es dauerte noch genau einhundert Jahre, bis endlich 1993 die erste umfassende Retrospektive von Judith Leysters Werk im Frans Hals Museum in Haarlem und im Worcester Art Museum in Massachusetts gezeigt werden konnte. 2009 / 2010 richtete ihr das Frans Hals Museum in Haarlem eine weitere Einzelausstellung aus.

Das *Lachende Kinderpaar mit Katze* gehört gewiss nicht zu Judith Leysters stärksten Werken. Die Körperhaltung der Katze passt kaum zur Bewegung des Jungen, der sie im Arm hält. Es sieht so aus, als hätte man das Bild der Katze in das des Jungen hineinkopiert. Aber man mag Judith Leyster zugutehalten, dass sie dieses Bild im Alter von zwanzig Jahren gemalt hat. Bald danach entwickelte sie sich zu einer großen Künstlerin, deren Bedeutung höher eingeschätzt wurde (und immer noch wird) als die ihres fast gleichaltrigen Mannes, des Malers Jan Miense Molenaer. Ihr Bild zählt außerdem zu den frühesten Darstellungen von Kindern und Katzen in der europäischen Malerei.

Die in den Niederlanden entstandene Genremalerei widmete sich vor allem den Alltagsszenen aus dem bäuerlichen und dörflichen Leben. Ferner erfreuten sich Familienbilder und Szenen aus Stuben, Gasthäusern und von Feierlichkeiten jeglicher Art großer Beliebtheit. In dieser Zeit wurden Kinder und Katzen als Thema der Malerei entdeckt. Genrebilder wollten aber nicht nur die Lebenswirklichkeit der damaligen Menschen abbilden. Vielmehr steckte in ihnen fast immer ein tieferer Sinn, ein moralischer Appell oder eine allegorische Botschaft. Bei dem Gemälde von Judith Leyster fällt der Gegensatz zwischen der überbordenden Fröhlichkeit der Kinder und der vorsichtig abwartenden Haltung der Katze auf, die vermutlich unversehens in die Höhe

gehoben wurde und nicht recht weiß, wie ihr geschieht. Vorsicht, nicht übertreiben, Übermut tut selten gut, scheint das Bild zu sagen. Der kleinen Katze könnte das Spiel schnell zu viel werden. Dann kann sich die Samtpfote plötzlich in scharfe Krallen verwandeln – wie bei dem folgenden Gemälde von Jan Miense Molenaer.

## *Eine mahnende Katze*

Noch lacht der Junge, beglückt vom ausgelassenen Spiel mit seiner Katze. Aber gleich wird er vor Schmerz aufschreien, denn genau in dem dargestellten Moment kratzt die Kameradin ihm mit ihren scharfen Krallen eine blutige Wunde auf die Brust. Glück und Unglück liegen manchmal sehr dicht beieinander. Man sollte auch in der größten Freude nicht vergessen, dass Schmerz und Leid zum Leben gehören. Das ist wohl die subtile Botschaft des Genrebildes von Jan Miense Molenaer, dem Ehemann von Judith Leyster.

Die in diesem Gemälde dargestellte Gleichzeitigkeit von zwei aufeinanderfolgenden Geschehnissen, also die Freude des Jungen und das Zufügen der Wunde, ist übrigens ein gängiges Stilmittel der niederländischen Genremalerei. Ihr geht es weniger darum, Momente festzuhalten, sondern darum, Geschichten zu erzählen. Dies wird vor allem in den vielen Wirtshaus- und Familienszenen und auf den riesigen Wimmelbildern von Pieter Bruegel dem Älteren deutlich.

Von Jan Miense Molenaer, der kunstgeschichtlich im Schatten seiner Frau steht, kennen wir eine ganze Reihe von Gemälden mit Kindern und Katzen. Und fast immer sieht man auf ihnen eine graugetigerte Katze. Diese Katze taucht übrigens auch auf mindestens einem Gemälde von Judith Leyster auf. Wir können also mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, dass es sich bei dieser Katze um das Haustier des Künstlerpaares handelte.



*Jan Miense Molenaer (um 1610-1668)*

---

Junge mit Katze | 1640

Öl auf Leinwand | 37 x 30 cm

Épinal | Musée départemental d'art ancien et contemporain

## *Eine Katze in der Lesestunde*

Jan Steen führte ein sehr umtriebigen Leben. Der Sohn eines Brauers zog häufig um, zeugte in zwei Ehen sieben Kinder, leitete in Delft eine Brauerei und betrieb in Haarlem und Leiden Tavernen. Bereits mit zweiundzwanzig Jahren macht er sich als Mitbegründer der Sint-Lucasgilde der Maler in Leiden einen Namen, 1674 wurde er deren Präsident. In die Kunstgeschichte ist er als origineller und humorvoller Genremaler eingegangen, der manchmal mit scharfem Witz in seinen Gemälden gesellschaftliche Missstände anprangerte.

Auf humorvolle Weise vermittelt Jan Steen in seinem Gemälde *Kinder bringen einer Katze das Lesen bei* die Erkenntnis, dass Lernen oft als Schwerstarbeit empfunden wird. Unter den Augen einer jungen Magd spielen drei Kinder eine Unterrichtssituation nach. Die erhobene Rute in der linken Hand des Mädchens deutet an, dass es Schläge setzen wird, wenn sich die Katze dem pädagogischen Unternehmen widersetzen sollte. Diese Drohung scheint nicht ganz unberechtigt, denn die Katze schaut ziemlich ratlos und misstrauisch auf die Schulfibel, die das Mädchen für sie aufgeschlagen hat. Das Bild ist eine ernste, aber humorvoll erzählte Mahnung an die junge Generation.